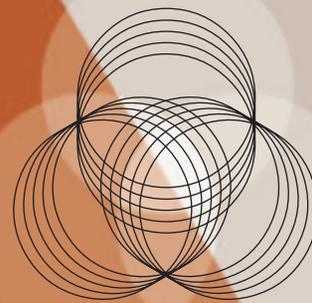


IFSH aktuell

89



Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg Oktober/November 2011

40 Jahre Friedensforschung 40 Jahre Sicherheitspolitik 40 Jahre IFSH



Beim Senatsempfang anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des IFSH: Michael Brzoska, Egon Babr, Dorothee Stapelfeldt

Der Lichthof der Staatsbibliothek bot einen würdigen Rahmen für den Senatsempfang anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Instituts am 14. November 2011.

Es sind 40 ereignisreiche Jahre, auf die das 1971 gegründete IFSH zurückblicken kann. Vor mehr als hundert Gästen aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik, Medien und Militär würdigte die Zweite Bürgermeisterin und Senatorin für Wissenschaft und Forschung, Dr. Dorothee Stapelfeldt, in einem Grußwort die Arbeit des IFSH. Sie verband ihre Glückwünsche mit einem Überblick über Forschung, Lehre, Beratung und Kooperationen des IFSH und hob die Rolle der außeruniversitären Forschungseinrichtungen hervor, die neben erfolgreichen Hochschulen einen besonderen Wert einer Wissenschaftsmetropole wie Hamburg darstellten und befand: „Die Stadt kann stolz auf das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik sein, welches aufgrund seiner Mittlerfunktion zwischen Grundlagenforschung, Politik und Öffentlichkeit in Deutschland über ein Alleinstellungsmerkmal verfügt und hierdurch eine Vorreiterrolle einnimmt.“

Der Vizepräsident der Universität Hamburg, Prof. Dr.-Ing. H. Siegfried Stiehl, betonte vor allem die florierende Zusammenarbeit des Instituts mit der Universität, zu der die Transdisziplinarität der Friedensforschung viele Anknüpfungspunkte bietet und in Zukunft weiter ausgebaut werden könne und gratulierte dem Institut dazu, seit seiner Gründung divergente, gleichwohl sich ergänzende Perspektiven wie Friedensforschung und Sicherheitspolitik, aber auch z.B. wissenschaftliche Forschung und Politikberatung zu vereinen.



Beim Senatsempfang: Helmut Greve und Hans Siegfried Stiehl

In seiner Einführung beschrieb der Direktor des IFSH, Prof. Dr. Michael Brzoska, das Spannungsfeld zwischen Sicherheitspolitik und Friedensforschung, in dem sich das Institut seit seiner Gründung bewegt. Zu den immer noch akuten Fragen von Sicherheit und Frieden sind weitere (neue) wie z.B. Terrorismus, Piraterie, die Folgen von Klimawandel und Cyberwarfare hinzugekommen, denen sich das IFSH in seinem



Der Festredner Detlef Bald

laufenden Forschungsprogramm widmet. Er schloss zuversichtlich mit der Hoffnung, „dass Kontinuität und Erneuerung in einem hoch motivierten Team auch in Zukunft Grundlage für den Erfolg der Arbeit des IFSH bleiben werden“.

Dr. Detlef Bald, Historiker und langjähriger Weggefährte des IFSH, schlug in seinem Vortrag einen Bogen über 40 Jahre Instituts-geschichte, wobei er den prägenden Einfluss der Direktoren hervorhob und einen Schwerpunkt auf die Entwicklung der jungen Disziplin Friedensforschung in Deutschland und die Geschichte der Gründung des IFSH legte. Den Satzungsauftrag, mit den Ergebnissen der Forschung in die Öffentlichkeit hinein zu wirken, betrachtet er als eine „gesellschaftlich einmalige Verpflichtung und als eine öffentliche Verantwortung gegenüber Stadt und Land [...] sie sollte nicht vernachlässigt werden; sie setzt der Arbeit des IFSH einen bemerkenswerten Rahmen“. Zusätzlich sei der von Anfang an bestehende starke Praxisbezug ein Markenzeichen der Friedens- und Konfliktforschung. Auch die von der Satzung vorgegebene Konzentration auf Europa war immer eine tragende Säule des Forschungsprofils des IFSH, ebenso



Auf dem Podium beim 40-jährigen Jubiläum des IFSH: v.l.n.r.: Winfried Nachtwei, Alyson Bailes, Andreas Flocken, Egon Bahr, Regine Mehl

die Auseinandersetzung mit dem Verhältnis zur Rolle des Militärs, die in den vergangenen 40 Jahren manche Veränderung erfahren hat. Eine programmatische Erneuerung und institutionelle Stärkung, der Umzug an den Schlump und die Gründung des Studiengangs Master of Peace and Security Studies prägten die jüngste Vergangenheit des Instituts. In seinem Ausblick fragt Bald nach dem Königsweg zu einer „lebenswürdigen Friedensordnung in Europa und zu einer Kultur des Friedens“, die sich an der Vision eines gerechten Friedens orientieren muss.

In der anschließenden Podiumsdiskussion debattierten Egon Bahr, Bundesminister a.D. und Direktor des IFSH von 1984-1994, Alyson Bailes, britische Diplomatin und vormals Direktorin des schwedischen Friedensforschungsinstituts SIPRI, Regine Mehl, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Friedens- und

Konfliktforschung, und Winfried Nachtwei, bis 2009 Bundestagsabgeordneter (Bündnis 90/Die Grünen) und friedens- und sicherheitspolitischer Experte, unter der kundigen Leitung von Andreas Flocken (NDR) u.a. über den Beitrag der Wissenschaft für die Friedens- und Sicherheitspolitik; die Erwartungen der Politik an

die (Friedens-)Wissenschaft; darüber, wie die Friedensforschung ihre Erkenntnisse am besten an die Frau und an den Mann bringen kann sowie über aktuelle und künftige Herausforderungen für die Friedenswissenschaft. Dabei stellten die Teilnehmer der Diskussion einhellig die zunehmende Relevanz friedenspolitischer Lösungsansätze für die aktuelle deutsche Außen- wie Innenpolitik fest. Gleichzeitig verwiesen sie auf die wachsenden Schwierigkeiten der Wissenschaft, sich bei Politikerinnen und Politikern Gehör zu verschaffen.

Der anschließende Empfang bot Gästen und Vortragenden die Gelegenheit zu weiteren Gesprächen und zu teilweise ganz privaten Rückblicken auf die Institutsgeschichte, umso mehr, da fast alle Anwesenden dem Institut in verschiedenen Funktionen und Kooperationsbeziehungen seit Jahren verbunden sind.

Kontakt: Susanne Bund bund@ifsh.de

Besucherrekord bei der 4. Nacht des Wissens

Nach langer Planung und Vorbereitung war es am 29. Oktober 2011 endlich soweit: Das Treppenhaus geschmückt mit 300 roten und blauen Luftballons und ein beleuchtetes Banner an der Fassade – so öffneten die vier Institute am Schlump ihre Pforten für die 4. Hamburger Nacht des Wissens. IFSH, FZH, IGdJ und ZNF haben die Wissensnacht wieder gemeinsam vorbereitet und mit ihrem vielseitigen Angebot 672 Gäste angelockt – ein Besucherrekord.

Ein Prospekt mit dem Programm aller vier Institute erleichterte den Besuchern die Orientierung, die Bar bot die Gelegenheit sich zwischen den Veranstaltungen zu stärken. Posterausstellungen, Informationsmaterial, Büchertische und nicht zuletzt Führungen durch die Bibliotheken von FZH, IGdJ und IFSH



Bei der Nacht des Wissens: Hans-Georg Ebrbart und Kerstin Petretto referieren über die Piraterie am Horn von Afrika

IFSH-Mitarbeiter Ulrich Kühn als UN Fellow on Disarmament ausgezeichnet

Am 21. Oktober wurde IFSH-Mitarbeiter Ulrich Kühn mit dem UN Fellowship on Disarmament ausgezeichnet. Er erhielt die Auszeichnung vom Hohen Repräsentanten der Vereinten Nationen für Abrüstungsangelegenheiten, Botschafter Sergio Duarte, während der Sitzung des Ersten Ausschusses der Generalversammlung in New York. Die Auszeichnung bedeutet gleichzeitig den Abschluss eines zweimonatigen Fortbildungsprogramms der VN zu Abrüstungsangelegenheiten. Die 25 internationalen Teilnehmer/-innen wurden im Anschluss an die Verleihungszeremonie von VN-Generalsekretär Ban Ki-moon empfangen. Ulrich Kühn, den das Auswärtige Amt im Namen der Bundesregierung nominiert hatte, ist der erste bundesdeutsche Programmteilnehmer aus der Zivilgesellschaft.



UN Generalsekretär Ban Ki-moon gratuliert Ulrich Kühn

1978 von der Ersten Sondersitzung der VN-Generalversammlung zu Abrüstung (Special Session on Disarmament, SSOD I) ins Leben gerufen, hat das zentrale Fortbildungsprogramm der UNO zu Abrüstungs-

angelegenheiten bis zum heutigen Tag fast 850 Fellows hervorgebracht. Viele ehemalige Programmteilnehmer nehmen heute entscheidende Positionen in ihren Regierungen oder in diversen internationalen Organisationen ein.

Inhaltlich gliedert sich das Programm in drei Segmente. Das erste, zweiwöchige Segment fand beim Genfer Ableger des VN-Abrüstungsbüros (UNODA) statt. Im Zentrum standen hierbei die festgefahrenen Diskussionen der Genfer Abrüstungskonferenz (CD), sowie Vorträge und Briefings zu den Themen nuklearer Brennstoffkreislauf, FMCT, Rüstungskontrolle im Weltraum, Raketenabwehr, CCW, ATT und Kleinwaffenkontrolle.

Im zweiten Segment ging es für die Teilnehmer dann auf Einladung mehrerer nationaler Regierungen und internationaler Or-

ganisationen nach Wien, Berlin, Den Haag, Peking, Tokio, Hiroshima und Nagasaki. In Wien nahmen die Fellows an einem fünftägigen Einführungskurs der CTBTO und an diversen Vorträgen von IAEO-Vertretern teil. Auf Einladung des Auswärtigen Amtes konnten sich die Kursteilnehmer von der praktischen Seite der Kleinwaffenvernichtung in einer entsprechenden Anlage in Brandenburg überzeugen. Auf dem Programm in Den Haag standen Besuche bei der OVCW und deren angegliederter Labore. Auf intensive Gespräche mit chinesischen Regierungsvertretern und NGOs in Peking folgten Besuche bei den Überlebenden des Einsatzes nuklearer Waffen in Hiroshima und Nagasaki.

Im abschließenden, dreiwöchigen Segment in New York nahmen die Fellows an den täglichen Sitzungen des Ersten Ausschusses der Generalversammlung – Ausschuss für Abrüstung und Internationale Sicherheit – teil. Zum Abschluss simulierten die Teilnehmer in einer mehrtägigen Sitzung die für 2012 bevorstehende Konferenz über die Etablierung einer Zone frei von Massenvernichtungswaffen im Nahen Osten.

Kontakt: Ulrich Kühn kuehn@ifsh.de



ergänzten die spannenden Veranstaltungen.

Das Angebot des IFSH konzentrierte sich auf Vorträge zum aktuellen Konfliktgeschehen. Anna Kreikemeyer machte den Anfang mit dem Thema „Wie sicher ist die neue Seidenstraße?“ und informierte die Besucher über Herrschaftssysteme und Außenpolitiken der zentralasiatischen Staaten. Margret Johannsen hielt einen Vortrag über den arabischen Frühling und die Rolle Europas, Götz Neuneck ging der Frage „Steht ein Krieg im Netz

bevor?“ nach und Hans-Georg Ehrhart und Kerstin Petretto referierten über die Piraterie am Horn von Afrika.

Alle IFSH-Vorträge waren erfreulich gut besucht, die Gäste waren sehr diskussionsfreudig und selbst nach 23 Uhr lockte der „Cyberwar“ ca. 80 Interessierte an, die um Mitternacht noch so viele Fragen hatten, dass die Wissensnacht Beim Schlump erst mit einiger Verspätung zu Ende ging.

Kontakt: Susanne Bund

bund@ifsb.de

EU Security Governance in der post-nationalen Konstellation

Internationaler Workshop am IFSH

In den letzten Jahren wurde der Begriff der Security Governance vermehrt in der wissenschaftlichen und politischen Debatte verwendet und besonders auf sicherheitspolitischen Regieren im Rahmen der EU bezogen. Dennoch besteht Unklarheit bezüglich seiner tatsächlichen Relevanz und Angemessenheit in konzeptioneller, empirischer und praktischer Hinsicht. In Anknüpfung an frühere Arbeiten organisierte das Zentrum für Europäische Friedens- und Sicherheitsstudien am IFSH daher einen internationalen Workshop zum Thema „EU Security Governance in the Post-National Constellation: Conceptual, Empirical and Practical Challenges“. Hans-Georg Ehrhart, Hendrik Hegemann und Martin Kahl organisierten den Workshop, der von der Friedrich-Ebert-Stiftung finanziell unterstützt wurde.

Vom 29.-30. September brachte die Veranstaltung 25 Wissenschaftlerinnen und Wissen-



Panel beim Workshop: v.l.n.r. Simon Duke, Emil Kirchner, Martin Kahl, Annegret Bendiek

schaftler aus Universitäten, Think-Tanks und Expertinnen und Experten aus EU-Institutionen zusammen. Gefragt wurde sowohl nach konzeptionell-theoretischen Einblicken und Mehrwerten des Security Governance Konzepts für die Analyse sicherheitspolitischer Regieren (in) der EU als auch nach konkreten empirischen Erscheinungsformen von EU Security Governance und damit verbundenen praktischen und normativen Problemen. In ei-

nem ersten konzeptionellen Panel beschäftigten sich Mark Webber (University of Birmingham) und Peter Mayer (Universität Bremen) zunächst mit dem Stand der wissenschaftlichen Debatte zum Konzept Security Governance und möglichen Güterkonflikten sicherheitspolitischen Regierens in der post-nationalen Konstellation. Die Papiere von Simon Duke (EIPA Maastricht) und Emil Kirchner (University of Essex) setzten sich im zweiten Panel mit den speziellen Formen und Bedingungen von Security Governance in der EU und im Vergleich zu anderen Regionen auseinander. In drei weiteren Panels wurden konkrete Manifestationen und Probleme von Security Governance in drei spezifischen Politikbereichen behandelt: EU-Terrorismusbekämpfung, GSPV-Missionen und Krisenmanagement in den Mitgliedstaaten. Im abschließenden Roundtable diskutierten Sven Biscop (Egmont Institut), Hans-Georg Ehrhart (IFSH), Bastian Giegerich (SOWI Bundeswehr) und Christos Katsioulis (FES) Fragen der konzeptionellen, empirischen und praktischen Relevanz und Angemessenheit von EU Security Governance. Der Workshop hat gezeigt, dass Bedarf und Interesse an einer tieferen kritischen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Potenzialen und Problemen des Konzepts Security Governance bestehen. Die Beiträge des Workshops sollen daher weiterentwickelt und in einem für 2013 geplanten referierten Special Issue veröffentlicht werden. Zuvor soll im nächsten Jahr noch ein Autorenworkshop am IFSH statt finden.

Kontakt: Hans-Georg Ehrhart ebrhart@ifsb.de

Wie weiter mit der Rüstungskontrolle?

Die Frage nach den Auswirkungen militärischer Disparitäten zwischen NATO und Russland auf die europäische Sicherheit und insbesondere auf den für Europa so wichtigen Fortgang der Abrüstung steht im Zentrum der neuen, von IFAR und CORE gemeinsam im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) erarbeiteten Studie „Chancen zur Rüstungskontrolle in Europa“. Michael Brzoska, Anne Finger, Oliver Meier, Götz Neuneck und Wolfgang Zellner beschreiben, wie die konventionelle Überlegenheit und die Raketenabwehrpläne der NATO sowie das russische Festhalten an taktischen Atomwaffen zu einer gegenseitigen Blockade in der Rüstungskontrolle beitragen. Sie argumentieren, dass ohne eine grundlegende Verbesserung des politischen Verhältnisses zwischen der NATO und Russland signifikante Fortschritte in der Abrüstung nicht zu erwarten seien. Allerdings könne Rüstungskontrolle dazu beitragen, dass NATO und Russland wieder Vertrauen in die Verlässlichkeit der anderen Seite entwickeln und sich damit die Voraussetzungen für eine politische Verständigung verbessern, so die Autoren der Studie.

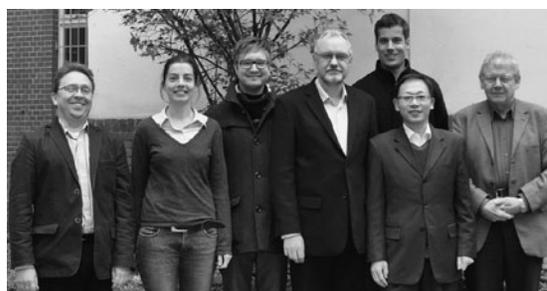
Am 23. November stellten Anne Finger, Götz Neuneck und Oliver Meier die Ergebnisse der Studie auf einer Veranstaltung der FES in Brüssel vor. Sie diskutierten mit diplomatischen Vertretern der NATO-Staaten sowie mit Mitarbeitern von Brüsseler Forschungsinstituten, welche Auswirkungen die Zusammenhänge zwischen nuklearer und konventioneller Rüstungskontrolle auf die Strategiediskussion in der Allianz haben. Möglichkeiten der Vertrauensbildung bei den taktischen Atomwaffen standen auch im Mittelpunkt einer internationalen Fachtagung,

die das IFSH am 16. und 17. November in Kooperation mit der Arms Control Association und dem British American Security Information Council veranstaltete. Unter dem Titel „Improving transparency on tactical nuclear weapons: Building blocks for a NATO-Russia dialogue“ diskutierten rund 30 Expert/-innen und Entscheidungsträger aus neun Ländern in Berlin, ob und wie vertrauensbildende Maßnahmen den Weg für

eine Reduzierung taktischer Atomwaffen in Europa ebnen können. Das Auswärtige Amt unterstützte die Veranstaltung, die im Rahmen eines von der William and Flora Hewlett Foundation unterstützten Projekts zur Reduzierung der Rolle von taktischen Atomwaffen in der europäischen Sicherheit stattfand. Auf Einladung des Dickinson College nahm Götz Neuneck zudem am 17.-19. Oktober an dem Workshop „Tactical Nuclear Weapons and NATO“ in Carlisle, Pennsylvania teil und diskutierte dort mit Experten und hochrangigen Entscheidungsträgern Möglichkeiten der Stärkung von Abrüstung und Rüstungskontrolle.

Kontakt: Oliver Meier

meier@ifsb.de



Das IFAR²-Team anlässlich des Kolloquiumsvortrags von Nikolai Sokov (4. von r.) mit dem chinesischen Fellow He Quisong (2.v.r.)



Kooperation mit der East China Normal University (ECNU), Shanghai

Michael Brzoska hielt im Rahmen der Kooperation des IFSH und der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg in der Woche vom 19.-24. November Lehrveranstaltungen am Center for European Studies der ECNU ab. Außerdem führte

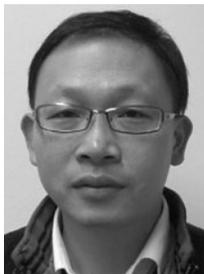
er Gespräche mit dem Direktor der School of Advanced International Studies der ECNU, Prof. Feng Shaolei, über einen Ausbau der Kooperation, die gegenwärtig vor allem darin besteht, dass Studierende und Doktoranden aus Shanghai nach Hamburg gesandt werden. Er traf sich

auch mit Prof. Yuan Shengyu, dem Prodekan des Department of International Affairs and Public Administration der University of Law and Political Science in Shanghai, die ebenfalls Interesse an Kooperation mit dem IFSH hat.

Kontakt: Michael Brzoska brzoska@ifsh.de

P E R S O N A L I A

Prof. He Qisong kam im September 2011 als Gastwissenschaftler an das IFSH. Er erhielt seinen Bachelor-Abschluss in Geschichte an der Hubei Normal University in der Provinz Hubei, China, und schloss seinen Masterstudienangang und seine Doktorarbeit (PhD) in Geschichte an der Shandong Normal University, der Jinan University in der Provinz Shangdong und an der Fudan University, Shanghai ab. Von 2002 bis 2006 arbeitete er an der East China University of Science and Technology, später an der Shanghai University of Political Science and Law. Sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik, wozu er bereits einige Arbeitspapiere und ein Buch publiziert hat. Derzeit beschäftigt er sich vor allem mit Weltraumsicherheit und veröffentlichte dazu bereits verschiedene Artikel und Arbeiten. Am IFSH arbeitete er mit Götz Neunack in einem Weltraumsicherheitsprojekt zusammen.



Kontakt: He Qisong heqisong72@163.com

Frau **Zhao Zhen** kam 2009 an das Department for Shanghai Cooperation Organization Studies (SCO) am China Institute of International Studies (CIIS). Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die russische Außenpolitik und die Beziehungen zwischen der EU und Russland. Seit Juni 2011 war Frau Zhen Teilnehmerin des Dialogprogramms Managing Global Governance (MGG), das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert wird. Im

Rahmen dieses Programms absolvierte Zhao Zhen ein Visiting Fellowship am IFSH und schloss es mit einer Studie zur Europäischen Nachbarschaftspolitik ab. Frau Zhen wurde dabei von Regina Heller und Anna Kreikemeyer betreut.

Kontakt: Zhao Zhen Zhao.Zhen@CIIS.ORG.CN



Seit Oktober 2011 ist der ukrainische Oberleutnant i.G. (Dipl.-Ing.) **Oleksandr Zhytnyk** im Rahmen des Internationalen Fellowship-Programms Graf Baudissin Visiting Fellow am IFSH. Er diente im Generalstab in Kiew. 2006 studierte er am George C. Marshall European Center for Security Studies im Rahmen des "Program Advanced Security Studies" in Garmisch-Partenkirchen und von 2008 bis 2009 an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg. Sein Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich „Innere Führung“ und das Ziel seines Forschungsaufenthalts ist die Erarbeitung einer Studie mit eigenen Vorschlägen zur möglichen Anwendung der „Inneren Führung“ in den ukrainischen Streitkräften.

Kontakt: Oleksandr Zhytnyk desna169@yaboo.com



für die Entwicklung von Gesellschaften und Staaten zukommt, entspricht nicht immer die Aufmerksamkeit, die diesem Phänomen zuteil wird. Dies gilt vor allem auch für die wissenschaftliche Befassung mit Krieg. Gerade die wissenschaftliche Diskussion in Deutschland behandelt das Phänomen Krieg nicht in einem Maße, das seiner lebensweltlichen Bedeutung entsprechen würde. Das Handbuch Kriegstheorien nimmt sich dieser Problematik in einem interdisziplinären, Theorie und Empirie vereinigenden Ansatz an. Michael Brzoska untersucht hierbei in seinem Beitrag „Ökonomische Kriegstheorien“ die Zusammenhänge zwischen Kriegführung und Ökonomie. Fünf Kontexte wirtschaftlicher Gründe für Krieg und ökonomischer Aspekte von Kriegführung werden hierbei im Besonderen vertieft. Johann Schmid befasst sich in seinem Beitrag mit der Dialektik und dem Stärkeverhältnis von Angriff und Verteidigung. Das Theorem des preußischen Kriegstheoretikers Carl von Clausewitz von der „größeren Stärke der Verteidigung“ wird hierbei anhand des Phänomens des Angriffs aus Schwäche kritisch und am kriegshistorischen Beispiel veranschaulicht beleuchtet. Auch die 48 weiteren Beiträge laden zur Lektüre ein.

Frank Evers: The OSCE Summit in Astana. Expectations and Results, CORE Working Paper 23, Hamburg, October 2011.

Das Gipfeltreffen in Astana im Dezember 2010 war der erste Gipfel der OSZE, der in den letzten elf Jahren und zudem in einem zentralasiatischen Staat sowie einem GUS-Staat abgehalten worden ist. Er war der Höhepunkt des OSZE-Korfu-Prozesses. Die Erwartungen in Bezug auf Astana waren entsprechend hoch. Der normative Acquis der OSZE sollte in Astana zumindest bekräftigt werden. Die organisatorische Aktionsfähigkeit der Organisation sollte außerdem mit einem substanziellen Arbeitsprogramm untermauert werden. Das erste dieser Ziele wurde mit der Gedenkerklärung von Astana erreicht, während der Aktionsplan von Astana an Meinungsverschiedenheiten über regionale Konflikte scheiterte. CORE Working Paper 23 untersucht, mit welchen Erwartungen sich OSZE-Teilnehmerstaaten am Korfu-Prozess und den Vorbereitungen auf Astana beteiligten. Es analysiert die Ergebnisse des Gipfels, zieht Schlussfolgerungen und betrachtet künftige Handlungsalternativen.

Ulrich Kühn: Global Zero, „Perhaps not in my Lifetime“, in: International Politics and Society, 4/2011, S. 98-119.

Das 2009 von Barack Obama in Prag ausgerufene Programm zur Realisierung einer nuklear-waffenfreien Welt stößt zunehmend auf Widerstände. Obwohl die zunehmende Gefahr internationaler Proliferation, und damit die Aushöhlung des NVV-Acquis, parallel ansteigt, plädieren vor allem konservative Kritiker vermehrt für eine Abkehr vom Ziel Global Zero. Ihre Argumentation erweist sich bei näherer Betrachtung als leichtfertig und irreführend. Ein glaubhafter und dauerhaft tragfähiger Gegenentwurf zu Obamas Zielvorgabe existiert hingegen nicht.

P U B L I K A T I O N E N

Daniela Pisoiu, Islamist Radicalisation in Europe. An occupational change process, London/ New York 2011.

Das Buch befasst sich mit dem Prozess islamistischer Radikalisierung in Europa und entwickelt ein neuartiges, theoretisches Modell, basierend auf einer empirischen Studie über die Entwicklung islamistischer Ra-

dikaler in ihrem sozialen Umfeld. Pisoius Forschungsansatz untersucht, wie und unter welchen Umständen Menschen sich radikalieren. Die Autorin konzentriert sich dabei auf die Erfahrung der Radikalisierung aus der Perspektive derer, die diesen Prozess durchlebt haben. Sie stützt sich auf Material aus Gerichtsverhandlungen sowie auf zahlreiche Interviews in verschiedenen europäischen Ländern. In ihrem biographischen Ansatz werden Individuen und Details aus ihrem sozialen Umfelds genau beleuchtet. Pisoiu argumentiert, dass ein Radikalisierungsprozess dem der Berufswahl nicht unähnlich ist – eine rationale Entscheidung mit sozialer und ideeller Signifikanz. Damit unterscheidet sich ihr Erklärungsversuch von deterministischen Paradigmen wie sie sich auch in einigen psychologischen Modellen finden, die Missstände als Hauptgründe für Radikalisierung ansehen.

Michael Brzoska und Johann Schmid in: Thomas Jäger und Rasmus Beckmann (Hrsg.): Handbuch Kriegstheorien. VS Verlag, Wiesbaden 2011.

Der nicht zu überschätzenden Bedeutung, die Kriegen



IFSH aktuell
Ausgabe 89
Oktober/November 2011

Verantwortlich für diese Ausgabe:
Susanne Bund, Anna Kreikemeyer

Institut für Friedensforschung und
Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg
Beim Schlump 83 · 20144 Hamburg
Tel. (040) 866 077 67 · Fax: (040) 866 36 15
E-Mail: ifsh@ifsh.de · <http://www.ifsh.de>